

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1890

103 (2.9.1890)

Durlacher Wochenblatt.

№ 103.

Er scheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 2. September

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbeten man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1890.

* Zur Sedanfeier!

In gehobener Stimmung und ganz besonders dankbarer und wehevoller Erinnerung begehrt in diesem Jahre das deutsche Volk die Sedanfeier, denn zwanzig volle Jahre sind es nun am 2. September, daß die denkwürdige und unvergleichlich ruhmvolle Schlacht bei Sedan geschlagen wurde, und zwanzig Jahre sind es auch, seitdem die auf blutgetränktem Boden errungene deutsche Einigkeit dem großen, geliebten Vaterlande gehört und das deutsche Reich blühend und mächtig gemacht und als ein gewaltiges Bollwerk des Friedens für Europa hingestellt hat. Mit von heißem Danke erfüllten Herzen feiert daher jeder Patriot das diesjährige Erinnerungsfest an die große nationale That vom 2. September 1870, mit innigem Danke zu Gott, daß er das heiße Sehnen unserer Nation nach Einheit endlich erfüllt und die Helden gesandt hat, welche das Riesenerwerk der deutschen Einheit mit dem Schwerte vollbrachten, mit wehevollen Dankgefühlen aber auch gegenüber den Helden selbst, die für die deutsche Einheit kämpften und bluteten, und mit hoffnungsfreudiger Zuversicht, daß das so ruhmvoll gegründete deutsche Reich wie in den beiden vergangenen Jahrzehnten so auch in der Zukunft seine hohe Mission erfüllen, den deutschen Stämmen ein Schutz und Schirm bei ihrer Wohlfahrtsentwicklung und den befreundeten Nationen ein treuer Freund in guten und bösen Tagen sein möge! In diesem Sinne ist es auch das gute Recht und die heilige Pflicht des deutschen Volkes, am 2. September seinen großen nationalen Ehrentag zu feiern, denn nicht Ehrgeiz und prunkendes Triumphgeschrei sind es, die an diesem Tage in Mitdeutschlands Gauen zum Ausdruck kommen, sondern es ist ein Dankfest und eine Freudenfeier edler, berechtigter Art über nationale Großthaten und bleibende gute Errungenschaften für das ganze deutsche Volk. Kein Streit der Parteien am häuslichen Herde, wie ihn das politische Leben naturgemäß mitbringen muß, keine bitteren Er-

fahrungen, die vorübergehend jede Nation machen muß, und keine Gefahren, die uns in Zukunft drohen können, dürfen uns die Freude an dem nationalen Gedenktage und das unerschütterliche Vertrauen auf das in seinen Fürsten und Stämmen, in Kaiser und Reich geeinigte Vaterland vergällen, denn dieses Fest begehen wir nicht nur aus Dank für die dahingeschiedenen und noch unter uns lebenden Helden der älteren Generation und aus dem Freudengefühle des gegenwärtigen Geschlechts, sondern der große nationale Ehrentag wird auch gefeiert zur Nachahmung und Aufmunterung für die heranwachsende junge Generation, die dereinst berufen ist, auch eine Trägerin der Größe und Macht des geeinigten Vaterlandes zu sein.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 25. August d. J. gnädigst geruht, den Gerichtsnotar Ernst Friedrich Oswald in Durlach auf die Notarsstelle Weinheim I. und den Gerichtsnotar Christian Theodor Stoll in Rastatt auf eine Notarsstelle in Durlach zu versetzen.

Karlsruhe, 29. Aug. [Karlsruh. Ztg.]

Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog kehrte gestern Abend $\frac{1}{9}$ Uhr mit dem Kursschiff über Unteruhldingen nach Salem zurück. Gestern Nachmittag fuhr die höchsten Herrschaften mit Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Oldenburg nach Konstanz und zeigten höchstdemselben die Wandgemälde im Inseihotel, das Münster mit seinen Sehenswürdigkeiten, die Stadtkanzlei, wo der Oberbürgermeister die Führung in die einzelnen Räume übernahm, und die Rosgartensammlung, in welcher der Stadtrath Leiner den hohen Gast geleitete. Höchstweller mit größtem Interesse sich diesen Besichtigungen widmete und äußerst befriedigt nach Mainau zurückkehrte. Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin waren auf Mainau zurück-

geblieben. Heute früh $\frac{1}{9}$ Uhr verließ der Großherzog von Oldenburg die höchsten Herrschaften und reiste über Konstanz, Rorschach nach Lindau und von da heute noch nach Füssen, um sich morgen nach Oberammergau zu begeben. Heute Vormittag fuhr Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit Extraboot nach Ludwigshafen, wo um $\frac{1}{1}$ Uhr Seine Majestät der König von Rumänien aus Sigmaringen über Stockach eintraf und mit Seiner Königlichen Hoheit nach Mainau reiste. Seine Majestät ist von zwei Herren begleitet und beabsichtigt bis morgen Nachmittag bei den höchsten Herrschaften zu verweilen. Leider ist seit gestern Abend starkes Regenwetter eingetreten. Die Obersthofmeisterin Frau von Holzjag ist gestern früh wegen Erkrankung ihrer Mutter, der Freifrau von Berstett, nach Karlsruhe gereist. Der Hofmarschall Graf von Andlaw hat heute Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Schiengen aus das gestern Abend erfolgte Ableben seines Vaters angezeigt.

* Durlach, 1. Sept. Gestern fand in Kehl die feierliche Enthüllung des dem gefallenen Artilleriehauptmann Philipp von Faber gewidmeten Gedenksteines statt. Leider war das Fest von der Witterung nicht begünstigt, denn den ganzen Tag herrschte beständiges Regenwetter. Trotzdem hatten sich aus fast allen Landestheilen alte Artilleristen und Freunde des Gefallenen zur Theilnahme an der Feier eingefunden. Nach eingenommenem Mittagmahl im „Anker“ fand am Bahnhofe die Aufstellung zum Festzuge statt. Voran die Musikkapelle des bad. Pionier-Bataillons Nr. 14, die in entgegenkommendster Weise vom Kommando unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden war, sodann die Schuljugend mit ihren Lehrern, Festdamen, Vertreter der Staats- und bürgerlichen Behörden, Familienangehörigen des Herrn v. Faber, Offiziere, das Festkomitee, gediente Artilleristen, diesen schlossen sich die verschiedenen Vereine von Dorf und Stadt Kehl an. Am Denkmal angekommen, trugen

* Sedan!

Nun wieder laßt den Tag des großen Ruhms uns preisen,
Der einst den schönsten Sieg für uns im Schooße trug —
Den Tag, der, schwer geküßt in eitel Blut und Eisen,
Bei Sedan auf dem Plan des Feindes Macht zerbrach —
Den hehren Tag, an dem inmitten Kampfesstößen
Der Deutsche wieder sich zum deutschen Bruder fand,
An dem, so ernst umrankt von blutig-rothen Rosen,
Der deutschen Einheit Bau im Schlächtenlärm erstand.

Was lange nur ersehnt in Träumen und in Liebern
Und was geheimnißvoll in deutscher Brust geruht:
Der Herzenswunsch, zu sein ein einzig Volk von Brüdern —
Wie ward's bei Sedan nun erfüllt durch deutsches Blut!
Wie haben treulich da sie all' vereint gestritten,
Die alter Bruderszwist getrennt so lange Zeit,
Wie haben freudig sie für's Vaterland gelitten
Und tapfer ihm erkämpft den Schatz der Einigkeit!

Wohlan, o deutsches Volk, es gilt für Dich, zu hüten
Mit festem, treuen Sinn stets diesen gold'nen Hort,
Daß fortbesteh' das Reich vom Wagnmann fern im Süden
Bis hin zum Eiderstrand, bis hin zum balt'schen Vord —
So laß zum heut'gen Tag nun Deine Flaggen wehen,
Die Farben Schwarz-Weiß-Roth, sie, die so stolz und hehr,
Laß sie von Flachlands Sand bis zu der Alpen Höhen
Verkünnen aller Welt: Fest steht Deutschlands Wehr!

Ferrikleton.

12)

Im Banne des Blutes.

Roman von H. v. Ziegler.

(Fortsetzung.)

Am dieselbe Zeit fuhr auf der Landstraße ein Wagen im raschen Tempo in der Richtung des Norderhofes daher, aber immer noch zu langsam für den darin sitzenden Mann, dessen Augen strahlend über die Landschaft glitten. Der Insasse des Wagens war der heimkehrende Arnold Berger und mit dem Hochgefühl der Freude und des stolzen Selbstbewußtseins näherte sich der junge stattliche Mann der Heimat. Er war ein tüchtiger Chemiker und gewandter Geschäftsmann geworden, auch erschien er in seinem Neußeren vornehm und elegant, wenn auch nicht gerade schön. Arnold zeigte aber jetzt voll und ganz ein Bild echter Männlichkeit, seine Gestalt war kräftig, ein kurzer Vollbart umrahmte sein gebräuntes Antlitz und in seinen ernsten Augen lag jener leicht melancholische Zug, welcher besonders bei Männern so anziehend wirkt.

Auf der Brust trug Arnold noch immer jenes zierliche Notizbüchlein, welches ihm einst Ruth's kleine Hände zum Andenken gegeben. Oft hatte Arnold das Büchlein hervorgezogen und liebevoll betrachtet und dabei an Ruth's süße Augen und an ihr silberhelles Lachen gedacht. Nach und nach knüpfte sich in Arnold's

Geiste eine andere Gedankenreihe an die feinen Pergamentblättchen. Die Bilder, welche ihm der Großvater von Ruth nach England gesandt hatte, waren immer schöner, Ruth, das zierliche Mädchen, war eine liebreizende junge Dame geworden, und Arnold's Herz schlug höher, wenn er sie im Bilde betrachtete. Ein unsäglich bezauberndes Gefühl erfaßte ihn dann, und er fragte sich heimlich: „Ob Ruth ihn einst lieben könnte?“

Auch Ruth hatte zuweilen an Arnold geschrieben, und er hatte die eleganten Briefbogen mit der zierlichen und doch ausdrucksvollen Handschrift ganz besonders sorgsam aufgehoben; sie enthielten heiteres Mädchengeplauder und ließen ein weiches und doch charaktervolles Gemüth erkennen, das in allen Einzelheiten zu studiren dem ernstesten Geschäftsmann in seinen abendlichen Mußestunden viel Freude gewährte. Und nun sollte er nach so langer Trennung diese harmonische Mädchenerscheinung wiedersehen. Erst noch vorhin im Eisenbahnwagen hatte Arnold die steife Kinderhandschrift Ruth's gelesen, die auf dem ersten Pergamentblatte stand. „Auf Wiedersehen!“ hatte sie gelautet und es war ihm vorgekommen, als leuchteten zwischen den Buchstaben braune, sanfte Mädchenaugen grüßend hervor.

„Ruth, meine liebe Ruth,“ murmelte Arnold vor sich hin; es war ihm so freudig und erwartungsvoll zu Muthe, wie einem Kinde vor Weihnachten.

die Gesangvereine das Lied „Steh' fest du deutscher Eichenwald“ vor, worauf der Vorstand des Komite's, Herr Kammerjägermeister Blum-Karlsruhe die Anwesenden begrüßte und für die Unterstützung zum Zustandekommen des Denkmals dankte. Er schloß mit einem Hoch auf unsern geliebten Landesfürsten Großherzog Friedrich, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Die Festrede hielt Herr Karcher von Mühlburg in bekannter, von patriotischem Geiste getragener Weise. Sein Hoch galt Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. Unter Kanonendonner fiel nun die Hülle. Das Denkmal macht einen sehr günstigen Eindruck durch seine Einfachheit. Fräulein Blum-Karlsruhe trug nun ein auf die Feier bezügliches hübsches Gedicht vor, worauf das Denkmal dem Schutze der Einwohner Rechts empfohlen und der Gemeinde übergeben wurde. Sodann sprach im Namen der Familie v. Faber ein Bruder des Gefallenen, Premierlieutenant der Landwehr, für die Ehre, die man seinem gefallenen Bruder erwiesen habe, seinen innigsten Dank aus. Das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“, vorgelesen von der Schuljugend, schloß die erhebende Feier.

Deutsches Reich.

* Nur eine kurze Frist der Erholung und Ruhe hat sich Kaiser Wilhelm im Kreise seiner Familie nach den Anstrengungen seiner russischen Reise und der Manövertage in Ostpreußen gegönnt. Bereits an diesem Dienstag gedenkt der erlauchte Monarch seine Sommerresidenz, das Neue Palais bei Potsdam, wiederum zu verlassen, um neuen, an ihn als

den obersten Kriegsherrn herantretenden militärischen Pflichten zu genügen. Denn es ist nunmehr die Zeit der großen Kaisermanöver in Schleswig-Holstein herangekommen, welche durch die Theilnahme der Flotte eine besondere Bedeutung erlangen werden und sich darum zu einem außergewöhnlich fesselnden Schauspiel gestalten dürften. Die Manövertage in Schleswig-Holstein werden ihre Einleitung durch die große Flottenparade erhalten, welche am 3. September in der Kieler Bucht vor dem Kaiser stattfindet und an welcher auch das in Kiel eingetroffene österreichische Geschwader, aus drei Panzerschiffen und einem Aviso bestehend, Theil nehmen wird. An die Flottenschau reiht sich am folgenden Tage die Kaiserparade des 9. Armeekorps bei Flensburg an, am 5. September folgt das Korpsmanöver des genannten Armeekorps, am 6. September die Befichtigung der Manöverflotte durch den Kaiser und die Tage vom 8. bis 10. September werden durch die Divisionsmanöver des 9. Armeekorps gegen einander ausgefüllt werden, welche an der Ostküste von Schleswig, der historischen Stätte von Düppel, vor sich gehen und bei denen die Geschwaderabtheilungen der Manöverflotte in hervorragender Weise mitwirken werden. Die Kaiserin begleitet ihren erlauchten Gemahl nach Schleswig-Holstein, doch gedenkt die hohe Frau bereits am 8. September von Schloß Grabenstein, dem kaiserlichen Hauptquartier, nach Berlin, resp. Potsdam zurückzukehren, und wird sie dann am 11. September gemeinsam mit dem Kaiser die Reise nach Schlesien antreten.

* Der Afrikareisende Dr. Karl Peters ist am Donnerstag vom Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherrn von Marschall, und dem Reichskanzler von Caprivi in längeren Audienzen empfangen worden. Dem Vernehmen nach hat es sich hierbei um den Eintritt des Herrn Peters in den kolonialen Dienst des Reiches gehandelt und soll dieser Eintritt bereits gesichert sein, doch ist über die Art der Verwendung des Dr. Peters in unserm Kolonialdienste noch nichts Bestimmtes bekannt.

* Dem Aufsehen erregenden Artikel der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ über die neue Regierung im Reich, in welchem schwere Besorgnisse hinsichtlich der Zukunft des Reiches ausgesprochen wurden, hat das genannte Blatt jetzt einen zweiten ähnlichen Artikel folgen lassen. Derselbe wendet sich wiederum gegen die dermalige Reichspolitik und erklärt in ihm die „M. A. Z.“, sie halte sich für verpflichtet, in Treue gegen Kaiser und Reich da zu warnen, wo die von der Regierung eingeschlagenen Wege ernste Bedenken einflößten. Eine scharfe Aussprache sei wegen der allgemeinen Feiertagsstimmung der deutschen Presse nöthig gewesen, und ebenso die Einbeziehung der verantwortlichen Träger einer bedenklichen Politik in diese Polemik. Weiter behauptet das Blatt, es habe mit seiner Kritik in ganz Süddeutschland die lebhafteste Zustimmung (?) gefunden, es hoffe darum noch auf rechtzeitige Schadenverhütung, obwohl die Illusionsentfesselung in der innern Politik schon zu groß sei. Die „M. A. Z.“ betont

Da tauchten, scharf gegen den noch hellen Abendhimmel abgegrenzt, die Umrisse des Norderhofs vor Arnold's Augen auf; jetzt bog der Wagen in die Lindenallee, die zum Berger'schen Gute führte ein, und laut klatschte der Kutscher mit der Peitsche. An den Fenstern erschien Licht, jetzt ward die Hausthür geöffnet, und hell beleuchtet von einem Windlicht, stand der ehrwürdige Friedrich Berger da, strahlend vor Freude den heimkehrenden Entel begrüßend.

„Gott zum Gruß, mein lieber Arnold!“ rief der Greis froh bewegt, „so sehe ich dich doch noch wieder in diesem Leben nach so langer, langer Trennung!“

„Guten Abend, Großpapa,“ klang Arnold's sonore Männerstimme, „da bin ich wieder glücklich daheim!“

Und zwei kräftige Männerarme umschlangen den alten Mann treu und warm; lange hielten sich Großvater und Arnold umschlungen, dann endlich hob Friedrich Berger das Haupt und sagte: „Und nun komm' herein in die Stube, mein lieber Junge, daß ich dich bei Licht ordentlich ansehen kann! Posttausend, welch ein stattlicher Mann bist du geworden, zu elegant und neumodisch für unseren alten, stillen Norderhof!“

„O nein, Großpapa,“ entgegnete Arnold heiter, „ich bin innerlich ganz der Alte und habe seit dem Augenblick, da ich vor sechs Jahren die Heimat verließ, keinen anderen Gedanken gehabt, als wieder heim zu kommen. Aber wo ist Ruth?“

„Komm nur herein, Arnold! Wir haben Einquartierung und da muß sie die Rolle der Hausfrau spielen.“

Die Thür zum Speisezimmer öffnete sich jetzt. Auf der Schwelle desselben stand in hellem Kleide eine zarte, schlanke weibliche Gestalt mit lichtbraunem Lockenköpfchen und streckte herzlich, unbefangen dem Ankommenden beide Hände hin.

„Arnold, Better Arnold,“ jubelte dieselbe süße Stimme wie einstmals, „willkommen daheim. Wie freue ich mich, dich wieder zu sehen!“

„Ruth, mein liebes Schneewittchen,“ rief Arnold staunend, „bist du es denn wirklich?“

„Ah, der liebe, alte Kindeiname,“ lachte das schöne Mädchen, „ich danke dir, lieber Better, für diese liebe Erinnerung, das ist mir das schönste Wort zum Willkommen. Aber nun laß dich nicht zum Eintreten nöthigen!“

So im Reiseanzuge, liebe Cousine, geht es doch nicht,“ wehrte Arnold ab, mühsam sich beherrschend, denn so schön und liebreizend wie Ruth wirklich war, hatte er sie sich gar nicht

gedacht. „Bitte entschuldige mich für zehn Minuten, — denn wie ich sehe, habt ihr Besuch!“

Herr von Hohenstein, der sich im Hintergrunde des Speisezimmers befand, hatte mit augenscheinlicher Langweile die Begrüßungsszene zwischen Ruth und Arnold mit angesehen, und als jetzt Berger mit Arnold nach des letzteren Zimmer ging, athmete der junge Offizier befriedigt auf und er wandte sich scherzend zu der jungen Dame, die ihren Platz an der Theemaschine von Neuem einnahm.

„Welch' märchenhafter Name, meine Gnädigste, wurde Ihnen soeben beigelegt! Schneewittchen nannte Sie der Herr Better. Ich glaube wohl, daß der Spiegel immer noch Recht hat, welcher der bösen Stiefmutter jurust, daß sie nicht die Schönste im ganzen Lande ist!“

Ruth erglühete leicht unter dem bei dieser Huldigung aufstimmenden Blicke Hohenstein's und erwiderte etwas befangen: „Ich kann Ihren Vergleich doch nicht zutreffend finden, Herr von Hohenstein, ich mache auf die Schönheit Schneewittchen's keinen Anspruch und würde auch nicht gerade deshalb in meiner Kindheit Schneewittchen genannt. Doch Sie verzeihen, Herr von Hohenstein, daß Großpapa mit Arnold hinausging, er muß gleich zurückkommen.“

„Im Gegentheil, ich bin entzückt mein Glas auf das Wohl des holdseligen Prinzeß Schneewittchen's leeren zu dürfen, ehe die Herren wiederkehren,“ erwiderte Herr von Hohenstein galant.

„Sie bleiben wirklich noch einige Tage hier, Herr von Hohenstein?“ frug dann Ruth.

„Allerdings, mein gnädiges Fräulein, und ich hoffe, Sie auch bei dem Manöverballe nächste Woche zu sehen, der den „Krieg im Frieden“ glänzend beschließen soll.“

„Ich weiß nicht, wie Großpapa über meine Theilnahme an dem Balle denkt und kann deshalb auch jetzt noch keine Zusage machen. Sind Sie auch bei Betty's Hochzeit, Herr von Hohenstein?“

„Gewiß — und vielleicht fügt es das Glück, daß ich auf der Hochzeit die Ehre habe, Sie, gnädiges Fräulein, die schönste der Brautjungfern geleiten zu dürfen.“

Eine jähe Blutwelle schoß Ruth in das Antlitz, als sie den Sinn dieser Worte voll erfaßte, und sie wandte sich offenbar sehr erleichtert zu den jetzt eintretenden Herren.

„Wie du verändert bist, Better Arnold,“ rief sie heiter und reichte ihm vom Theetische her die Hand, „ich würde dich auf der Straße kaum wieder erkannt haben, so ganz anders bist du geworden.“

„Aber du hast dein Kindergesichtchen behalten,“ lächelte der Angeredete, „du bist noch wie damals die kleine Märchenprinzessin.“

„Nur keine derartigen Komplimente, Arnold,“ wehrte Ruth ab, „wir deutschen Frauen lieben solche nicht und du vergißt vielleicht manchmal, daß du jetzt wieder in Deutschland bist. Ich vergaß, die Herren einander vorzustellen; mein Better, Herr Arnold Berger — Lieutenant von Hohenstein!“

Die beiden Verbeugungen der jungen Männer gegen einander waren ziemlich kühl, Arnold musterte den schönen Offizier scharf und ein rascher Blick streifte von diesem zu Ruth hinüber. Sollte hier auch im Kleinen der „Krieg im Frieden“ ausgeführt werden? Der Name klang ihm auch bekannt, doch er vermochte nicht sich deselben zu erinnern.

Man begann die Mahlzeit noch einmal und der alte Berger, welcher nun ungemein fröhlich geworden war, goß scherzend den Champagner in die Gläser, dann hob er das seine und rief heiter:

„Auf ein fröhlich Willkommen, mein Junge, und die Erfüllung all' unserer Wünsche!“

Nicht mißverstehend blickte er Arnold in's Auge und von da zu Ruth hinüber, welche diese Sprache aber nicht sah oder verstand, sondern gerade Herrn von Hohenstein Salat reichte; der ernste Kaufmann aber lächelte und nickte dem Großvater zu: „Will's Gott — und ich werde von Herzen glücklich sein.“

„Aber Sie müssen auch austrinken, Herr Lieutenant,“ nöthigte der alte Mann gutmüthig, „und du Prinzeßchen sink, eile dich, sonst wird Arnold nicht glücklich.“

Sie stießen mit einander an, aber Hohenstein's Blick ruhte auf dem schönen Mädchen so unverwandt, daß ihre Hand bebte und ihr Herz laut pochte; vor ihre Augen legte es sich wie ein Schleier, sie wollte das Glas an die Lippen führen, aber es schwankte und ein rother Strom Weines floß über das weiße Tisch Tuch.

„Ruth,“ rief der Großvater tadelnd, „Mädchen, wo hast du deine Gedanken! Das schöne Tuch ist vollständig verdorben!“

Arnold hatte den Blick des Offiziers bemerkt und die Befangenheit seiner Cousine recht gedeutet; ihm war es, als griffe eine eiskalte Hand nach seinem Herzen und riße es in Stücke, aber er entgegnete völlig beherrscht: „Laß es gut sein, Großpapa. Unsere kleine Hausfrau wird schon Alles wieder in Ordnung bringen. Ich danke herzlich für den so treugemeinten Willkommen.“ (F. f.)

zum Schlusse, daß sie nicht für die Rückberufung Bismarck's agitire, aber sie wünsche die Erhaltung seines Rathes der auswärtigen Politik, weil Caprivi keine genügende Erfahrung besitze. — Es ist bei der angesehenen Stellung und bewährten nationalen Gesinnung des genannten Münchener Blattes doppelt bedauerlich, daß es versucht, durch seine unbegründeten Unkenrufe weite Kreise des deutschen Volkes zu beunruhigen und dasselbe gegen die Ziele und Absichten der neuen Regierung einzunehmen. Jedenfalls müssen aber die betreffenden Auslassungen der „M. A. Z.“ als reine Privatleistungen ihrer Redaktion betrachtet werden und hat sich ja auch die bayerische Regierung beeilt, zu erklären, daß sie zu den Ausfällen dieses Blattes gegen die neue Richtung in der deutschen Politik und deren Träger nicht im Mindesten in Beziehungen stehe.

— Aus Ohlau in Schlesien wird gemeldet, daß dort in letzter Zeit mehrere choleraverdächtige Erkrankungen mit tödlichem Ausgang vorgekommen sein sollen. Das Landrathsamt hat die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln getroffen.

— Professor Dr. Schwening er ist von seiner schweren Erkrankung wieder soweit genesen, daß er nach Riffingen hat reisen können. Er befindet sich seit einigen Tagen beim Fürsten Bismarck, ist aber der weiteren Erholung noch in hohem Grad bedürftig.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. Aug. Seit unendlichen Zeiten hat es sich nicht ereignet, daß der Bliß einem fahrenden Eisenbahnzug einen elektrischen Besuch abgestattet und an selben Verheerungen angerichtet hätte. Dieser überaus seltene Fall hat sich gestern Abends auf der Franz-Josef-Bahn

ereignet, indem ein Blißstrahl in einen Lastzug fuhr. Als sich gestern Abends der aus sechszig Waggons bestehende Lastzug Nr. 72 auf seiner Fahrt nach Wien auf der Strecke Limberg-Meißen-Eggenburg in rollender Bewegung befand, erhob sich ein heftiger Orkan, der zwanzig Waggons aus dem Geleise hob. Im selben Momente schlug ein Blißstrahl in den Zug und riß einige Waggondächer weg. Der elektrische Strahl hielt sich nicht an die Reihenfolge der Waggons, sondern übersprang einige, so daß die Verheerungen am Ende und Anfange des Zuges sichtbar waren. In dem Augenblicke, als der Bliß einschlug, blieben Maschine und Tender stehen. Ein Zugführer und ein Gepäckkondukteur verloren durch den elektrischen Schlag das Bewußtsein, erholten sich jedoch nach einigen Minuten wieder vollständig. Der Verkehr war durch den Unfall gestört und wurde eine Hilfsroute benützt, wodurch die fahrplanmäßigen Nachtzüge eine Verspätung von sechs Stunden, die Tagzüge von zwei Stunden erlitten. Das Gerücht von der Verunglückung mehrerer Personen ist unrichtig.

Gingelandt.

Durlach, 30. Aug. [Thurmbergbesuch und Eigenthumschutz daselbst.] So wenig gegen den zahlreichen Verkehr nach dem Thurmberg und den damit verbundenen Vortheil der Geschäfte Durlachs und der Umgegend etwas einzuwenden wäre und so sehr Jedermann der Genuß der damit verbundenen Erholung in freier Luft und die hübsche Aussicht zu gönnen ist, so sind auf der anderen Seite die Besitzer von Grundeigenthum an diesem Berge und besonders hiermit an den

hauptsächlich begangenen Wegen liegenden Stücken gerade durch diese Besuche einer stetigen und wachsenden Beschädigung ihrer Pflanzungen ausgesetzt, welche durch den Unverstand und Rücksichtslosigkeit eines großen Theils des verkehrenden Publikums erfolgen. Wenn man die Mühen und Kosten des Landbaues, namentlich bei den Reben in Betracht zieht und bedenkt, daß durch Ungunst der Witterungsverhältnisse dieser Erwerbszweig ohnehin schon seit Jahren ganz unlohnend ist, so sollte man glauben, daß demselben doch etwas mehr Rücksicht getragen werden könnte. Dies würde sowohl durch die Thurmbergbesucher selbst, als durch eine strengere und vermehrte Hut erreicht werden können. In letzterer Beziehung scheint aber in neuerer Zeit trotz der Nothwendigkeit eher weniger als mehr zu geschehen. So soll es am Samstag, 23. d. M. vorgekommen sein, daß eine große Anzahl Kinder verschiedenen Alters ein sog. Thurmbergfest gehalten und sich den Nachmittag an den verschiedenen Wegen daselbst herumgetrieben haben, ohne daß von Seiten der Eltern, u. irgend eine Aufsicht geführt worden wäre. Zu was solche unbeaufsichtigte Kinderhaufen gelangen, ist leicht denkbar, Thatsache aber ist, daß an diesem Nachmittag Obst heruntergeworfen, Bäume beschädigt und vollständig unreife Trauben in nicht ganz geringer Anzahl abgerissen und natürlich als ungenießbar wieder weggeworfen wurden. Das Publikum und die verehrliche Stadtbehörde mögen doch ihr Möglichstes thun, daß solche Vorkommnisse thunlichst vermieden werden.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 2. Sept. 82. Abonnements-Vorstellung. Zum 1. Male. Der Unterstaatssekretär, Lustspiel in 4 Akten von Dr. Ad. Willbrandt. Anfang 7 Uhr.

Den Niederlassungsvertrag mit der Schweiz betr.

Nr. 15,127. Nach Artikel 2 des Niederlassungsvertrags zwischen dem Deutschen Reich und der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 31. Mai 1890 (Reichsgesetzblatt Nr. 21 S. 131) müssen die Deutschen, um die in Artikel 1 dieses Vertrags bezeichneten Rechte beanspruchen zu können, mit einem Zeugniß ihrer Gesandtschaft versehen sein, durch welches bescheinigt wird, daß der Inhaber die deutsche Reichsangehörigkeit besitzt und einen unbescholtenen Leumund genießt.

Da die Kaiserliche deutsche Gesandtschaft, um in der Lage zu sein ein solches Zeugniß auszustellen, neben dem Nachweis der Reichsangehörigkeit auch einen solchen über den unbescholtenen Leumund des das gesandtschaftliche Zeugniß Begehrenden bedarf, über letztern Punkt aber die Heimatscheine eine Beurkundung nicht enthalten, ist von Sr. Ministerium des Innern zur Vermeidung jeweiliger weitläufiger Verhandlungen und im Interesse eines thunlichst einheitlichen Verfahrens angeordnet worden, in allen Fällen, in denen Heimatscheine zum Zwecke des Aufenthalts in der Schweiz nachgesucht und erteilt werden oder auch nur der Nachweis eines unbescholtenen Leumunds nachgesucht wird, zugleich unmittelbar ein Zeugniß des zuständigen Bürgermeisters als Ortspolizeibehörde darüber zu erheben, daß Gesuchsteller einen unbescholtenen Leumund genießt.

Die Bürgermeisterämter werden hiernach angewiesen, das verlangte Zeugniß jeweils in besonderer Vorlage Zweckes Beglaubigung anher einzureichen.

Durlach den 28. August 1890.

Großherzogliches Bezirksamt:
Steiner.

Großh. Pro- & Realgymnasium Durlach. Bekanntmachung.

Das neue Schuljahr beginnt am 11. September; am Vormittag werden die Anmeldungen Neueintretender auf dem Direktionszimmer entgegengenommen. Am 12. September, Vormittags 8 Uhr, beginnen die Aufnahme- und Nachprüfungen, am 13., Morgens 8 Uhr, der Unterricht. Neueintretende haben Geburts- und Impfschein und das letzte Schulzeugniß vorzulegen.

Das Normalalter für den Eintritt in Sexta ist das zurückgelegte neunte bis elfte Jahr.

Als Vorkenntnisse für die Aufnahme werden verlangt:

1. Fertigkeit im Lesen des Deutschen in deutscher und lateinischer Druckschrift;
2. Übung im orthographischen Niederschreiben diktirter deutscher Sätze, sowie in der lateinischen Schrift;
3. Kenntniß der vier Rechnungsarten in unbenannten Zahlen im Zahlenraum bis 100.

Durlach den 1. September 1890.

Großh. Direktion des Pro- und Realgymnasiums:
Dr. Büchle.

Sedanfeier.

[Durlach.] Die Häuserbesitzer werden ersucht, anlässlich des denkwürdigen Tages von Sedan am 2. September zu besorgen.
Durlach den 29. August 1890.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeh.

Siegrist.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großherzoglichen Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Kilo
	Silogr.	Rilogr.	M	St	
Kernen, neuer . . .	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—
Hafcr, alter	—	—	—	—	9 50
Hafcr, neuer	400	400	—	—	7 50
Einfuhr	400	400	—	—	—
Aufgestellt waren . .	—	—	—	—	—
Vorrath	400	—	—	—	—
Verkauft wurden . . .	400	—	—	—	—
Aufgestellt blieben . .	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: ½ Kilogr. Schweine-schmalz 90-100 Pf. Butter 120 Pf., 10 St. Eier 70 Pf., 20 Liter neue Kartoffeln 100 Pf., 50 Kilogr. Hen Mt. 2.00, 50 Kilogr. Stroh (Roggen-) Mt. 1.50, 50 Kilogr. Dinstroh Mt. 1.00, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mt. 42, 4 Ster Tannenholz Mt. 32, 4 Ster Forstenholz Mt. 32.
Durlach, 30. August 1890.
Das Bürgermeisteramt.

Feldhüter-Stelle.

[Durlach.] Eine Feldhüter-Stelle mit 520 M Gehalt und den gesetzlichen Anzeigebühren ist sofort wiederzubesetzen.

Anmeldungen unter Vorlage von Zeugnissen über gute Führung werden bis nächsten Montag, Vormittags 9 Uhr, angenommen.

Durlach, 1. Sept. 1890.

Der Gemeinderath:

J. St. d. B.:

Gh. Bull.

Siegrist.

Obst-Versteigerung.

Freitag den 5. September, Vormittags 9 Uhr, auf Augustenberg, Anfang am Gröbinger Bahnübergang — Brunnenhaus.

Äcker, 2 Viertel 7 Ruthen in der Neuth, auf Martini d. J. zu verpachten. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Schulden und faule Ausstände in Berlin u. d. e. bewährte Kraft beigetrieben. Kosten entstehen nicht. Offerten an W. 2351 Berlin, Postamt 37.

Ein gut möblirtes **Parterrezimmer** ist per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen Amalienstraße 2 a im Laden.

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische

Kaffee-Brennerei
E. Disque & Cie, Mannheim,
empfiehlt ihre, unter der Marke

„Elephanten-Kaffee“

wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift gebrannte, hochfeine Qualitäts-Kaffees:

- f. Bestindisch-Misch. pr. Pfd. 1.60.
- f. Menado- " " " 1.70.
- f. Bourbon- " " " 1.80.
- extras. Mocca- " " " 2.—.

Durch vorzügliche neue Brennmethode **kräftiges feines Aroma, große Ersparniß.**

Nur echt in Packeten mit Schutzmarke „Elephant“ versehen, von 1 ½ Pf. Niederlage in Durlach bei Gd. Seufert Witw. und Wilh. Wagner.

Dung, ein Haufen, ist zu verkaufen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Militär-Verein.

Zur zahlreichen Beteiligung an der **Sedanfeier** werden die Kameraden höflichst gebeten. Verbandsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Militär-Verein.

Von einem Ehrenmitglied erhielt der Verein ein Geschenk von

10 Mark,

wofür im Namen des Vereins bestens dankt

Der Vorstand.

Turnerbund Durlach.



Gut Heil!

Sämtliche Mitglieder werden zur Teilnahme bei der **20jährigen Sedanfeier** am Dienstag, 2. September, Abends 8 Uhr, in „Eglau's Halle“ freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Turnverein Durlach.



Gut Heil!

Zur Feier der zwanzigsten Wiederkehr des **Sedantages** findet am Dienstag den 2. September, Abends 8 Uhr, in „Eglau's Halle“ ein Bankett statt, wozu die verehrten Mitglieder zu zahlreicher Teilnahme eingeladen werden.

Der Vorstand.

Neu! Neu! Neu! Patentierte Sturmlaterne „Kosmos“

einzigste aller bis jetzt existierenden Konstruktionen, welche im bestigsten Sturm und beim stärksten Schütteln, Stoßen, Schwenken u. absolut unverlöschbar ist und, ohne zu öffnen, anzuzünden ist. Dieselben sind im Alleinverkauf zu haben bei

Karl Schwarz,
Blechmeister,
29 Herrenstraße 29.

Zugleich empfehle ich mein bestfortirtes Lager in **emailirten Waaren.**

D. O.

Schweineschmalz,

per Pfd. 85 Pfg., bei Abnahme von mehreren Pfd. 80 Pfg., empfiehlt Blumewirth **Klein.**

Gänzlicher Ausverkauf sämtlicher

Haushaltungs-Gegenstände

wegen Geschäftsaufgabe bei **Louis Morlock Wtb.**

Zu verkaufen

weingrüne Fässer von 100 bis 450 Liter Inhalt, ein eichener Herbstzuber, ca. 700 Liter Inhalt, beinahe neu, ein Fleischständer, eine gebrauchte Futterschneidmaschine, ein Hackfloss, ein brauner Kachelofen bei **Karl Robert Schmidt.**

Ein oder zwei gut möblierte **Zimmer** zu mieten gesucht. Anerbieten mit Preisangabe an die Expedition zu richten.

Sedanfeier.

Zur Feier des unvergeßlichen Tages von **Sedan** findet

Dienstag, 2. September, Abends 8 Uhr, in der **Eglau-Halle** ein Bankett statt.

Willkommen dabei sind Alle, welche in **Treue** fest zu Kaiser und Reich stehen.

Durlach, 29. August 1890.

Das Comité.

Theater in Durlach.

Direktion: **S. Weinstötter.**

Ensemble-Gastspiel des **Karlsruher Volkstheaters.**

Im Saale der Blume.

Mittwoch den 3. September 1890:

Tilli.

Lustspiel in 4 Akten von **Franz Stabl.**

Wegen Geschäftsaufgabe:

Vollständiger Ausverkauf.

J. Loeffel Wwe.

Eine Schiffsladung:

- Ia. Qualität gesiebte **Rußkohlen,**
- Ia. " " **Anthracitkohlen,**
- Ia. " " **stückreichen Fettschrot,**
- Ia. " " **Rußschmiedekohlen,**
- Ia. " " **Stückkohlen**

trifft in ca. 14 Tagen für mich ein und nimmt Bestellungen zu billigsten Preisen entgegen

Emil A. Schmidt.

Zugleich zeige ich an, daß mir der Alleinverkauf der

Amerikaner-Oefen

von **Junker & Ruh** in Karlsruhe übertragen wurde und empfehle ich dieselben bestens.



Dieses **garantirt reine Naturproduct** kann jeder Hausfrau aufs beste empfohlen werden und ist in stets frischer Waare zu haben bei

G. F. Blum in Durlach,
Alex. Burek in Durlach,
Frau L. Loeffel Wwe. in Durlach.

ANFRAGE.

Wer verkauft die so sehr beliebten „**Mainzer Loose**“???

JULIUS LÖFFEL, BANK-, AGENTUR- & COM.-GESCHÄFT.

Zu verkaufen

zwei noch gut erhaltene **Hobelbänke**, 10 Stück **buchene Dielen**, 3½ m lang, 7½ cm stark, sehr trocken, **Rirschbaum- und Nußbaum-Dielen**, eine **Gartenbank** und ein **schöner Lorbeerbaum** bei

August Kreiner, Schreiner in **Jöhlingen.**

Dem anonymen

RADFAHRER-FEIND.

In **Älten** gibt's viel **Wüstenland**, auch hohe Berge, wie bekannt: Drum schaff' der **Ruß** und **Müselmann** **Velociped** nur selten an. — Frag' jedes Kind, es macht dir klar: Dort steigt man meist auf's **Dromedar**. Spar' drum **Intriguen**, lieber **Mann**, Schaff' lieber 'n **Dromedar** an. Doch dieses höre zum **Valet**: Wir steigen auf's **Velociped**, Uns kümmern nicht **Philisterstren** — Nach unserer Art wird fortgeritten.

Ein größeres, geräumiges **Magazin** oder ein dazu geeigneter **Raum** wird per **1. Oktober d. J.** zu **pachten** gesucht. **Schriftliche Angebote mit Angabe des Preises** bittet man unter **Chiffre B 4** an die **Expedition d. Bl.** zu richten.

Ia. Rußkohlen, Holzkohlen, Buchen- und Pappel-Brennholz

(letzteres ster- und zentnerweise) werden zu billigen Preisen frei in's Haus geliefert von

Karl Dumberth,
77 Hauptstraße 77.

200 Stück gebrauchte Säcke, groß, ganz und stark, zu kaufen gesucht von **Dr. B. Philips & Co.**

Kohlen.

Empfehle mein Lager in anerkannt bester Sorte:

Oberhauser Rußkohlen,
Anthracit-Rußkohlen,
stückreichen Fettschrot zu den billigsten Preisen.

NB. Die Kohlen werden franco in's Haus geliefert.

Bestellungen können auch bei den Herren **Kaufmann Bollmer** und **Seifensieder Frankmann** gemacht werden.

Achtungsvollst

Gustav Petry.

Ein fleißiges Mädchen auf's Ziel gesucht

Karlsburg.

Fässer,

leere **Bordeaux-Oxhaffe** (große und kleine), sowie **Cognac-Gebinde** hat preiswerth zu verkaufen

Karl Baumann,
Karlsruhe, Academiestr. 20.

Mostobst.

Eine Partie gutes **Mostobst** wird zentnerweise verkauft

Hauptstraße 81.

Ein **Mädchen** von 16 bis 18 Jahren wird auf **Michaeli** gesucht. Näheres bei der **Exped. d. Bl.**

Bursche, ein fleißiger, welcher Vieh füttern kann, findet sogleich Stelle

Lammstraße 17.

Möblierte Zimmer sogleich oder später zu vermieten **Hotel Karlsburg.**

Dankagung.



[Durlach.] Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Kindes **Bertha,**

sowie für die Blumen-spende, insbesondere auch den Schwestern im städtischen Krankenhaus für ihre liebevolle Behandlung, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Durlach, 1. Sept. 1890.

Die trauernden Eltern:

A. Kühner und Frau.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

- 29. Aug.: **Johann Albert**, Bat. **Reinhard Dietrich**, Bürstenmacher.
- 30. " **Robert Hermann**, Bat. **Jakob Ludwig Hirschauer**, Fabrikarbeiter.
- 30. " **Marie Heinricke**, Bat. **Karl David Köstel**, Fabrikarbeiter.
- 31. " **Bertha Fanny**, Bat. **Peter Dehm**, Weißgerber.

Geschliebung:

- 30. Aug.: **Georg Andreas Jordan** von **Erlangen**, Bürstenmacher, und **Anna Marie Köffel** geborene **Schwar** von hier.
- 30. " **Jakob Wendel** von **Königsbach**, **Bremser**, und **Katharine Magdalene Elisabeth Weiler** von hier.

Gestorben:

- 29. Aug.: **Bertha Frieda**, Bat. **Karl Zipper**, **Stengießer**, 1½ J. a.
- 30. " **Bertha**, Bat. **Karl Kühner**, **Fabrikarbeiter**, 5½ Jahre alt.
- 30. " **Ida Amalie Anna**, Bat. **Valentin Gettert** jg., 1½ J. a.

Redaktion: Druck und Verlag von **A. Zupp**, Durlach.